

Die Gäste in Benkos Luxusalpheütte

Residenz des Signa-Gründers Das Chalet N in Lech am Arlberg war offiziell ein Nobelhotel. Nun ermitteln Justiz und Parlament in Österreich, ob es nicht vor allem den privaten und geschäftlichen Interessen René Benkos diene. Auch prominente Schweizer nächtigten dort.

Bernhard Odehnal, Beatrice Bösiger und Maren Meyer

Es ist eines dieser typischen «Weltwoche»-Videos: Im Februar 2023 sitzt Roger Köppel vor der Kamera und empört sich über linksradikale Gewalt, Massenzuwanderung, welche die Schweiz bedrohe, über die EU und das Weltwirtschaftsforum in Davos als «Propagandaplattform im Krieg gegen Russland».

Ein ganz normales «Weltwoche daily» also? Nicht ganz, denn Köppel, damals noch Nationalrat für die SVP, befindet sich nicht wie gewöhnlich in seinem Heimstudio. Das Zimmer, in dem er sitzt, sieht eher wie eine Alpheütte aus. Köppel spricht in der Anmoderation von «herzerwärmenden, äplerischen Holztonen, die geradezu kuschelig erwärmen».

Wo sich diese befinden, sagte der Herausgeber der «Weltwoche» damals nicht. Jetzt hat er eine Anfrage dieser Redaktion bestätigt. Im Februar vor einem Jahr hielt sich Köppel mit seiner Familie für ein paar Tage im Chalet N auf, der Luxusresidenz des nunmehr gefallenen österreichischen Immobilienmagnaten René Benko.

Dieser hatte 2011 als 34-jähriger Jungunternehmer in Oberlech, in der Vorarlberger Gemeinde Lech am Arlberg, einen alten Berggasthof gekauft, abreißen lassen und an derselben Stelle ein Doppelchalet in rustikalem Chic bauen lassen – benannt nach dem Anfangsbuchstaben seiner Frau Nathalie. Deklariert war das Chalet N als «Luxushotel». Denn damit Benko hier überhaupt bauen durfte, musste er sich verpflichten, ein Hotel zu betreiben.

Oberlech gibt sich gern familiär. Benkos Chalet liegt mitten im Dorf, ohne Absperrung und Mauern. Dafür gibt es Überwachungskameras an jeder Hausecke. Das Chalet N verfügt über einen unmittelbaren Anschluss an die Skipiste. Die Berge sind auf Augenhöhe, der Blick geht weit ins Tal. Zu den regelmässigen Gästen im Skigebiet Lech gehört die niederländische Königsfamilie, und auch Wladimir Putin fuhr hier schon Ski.

Privater Skilehrer und Zugang zum Spa inbegriffen

Das Chalet N bietet nicht nur eine famose Aussicht: Wer wollte, bekam einen Privatskilehrer, konnte den Spa- und Poolbereich im Haus nutzen oder sich in die grosszügigen Suiten zurückziehen. Wenn er da gewesen sei, habe sich Benko stets persönlich um seine Gäste gekümmert, erzählt eine Person, die dort Zeit verbrachte, aber nicht namentlich genannt werden will.

Roger Köppel war beileibe nicht der einzige bekannte Name aus der Schweiz, der im Chalet N weilte. Das zeigen die Gästelisten der Jahre 2017 bis 2023, welche dieser Redaktion vorliegen. Für René Benko, der ab 2017 offiziell Büros in Zürich unterhielt und in der Schweiz nach potenziellen Geldgebern suchte, war die Beziehungspflege wichtig. Dazu diene ihm offenbar auch die Luxusherberge in Oberlech.

Viele Personen, die hier nächtigten, hatten auch in Benkos Si-



Signa-Gründer René Benko wird am 22. Mai 2024 von einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss in Wien befragt. Dabei geht es auch um das Chalet N in Oberlech. Fotos: Chalet N (2) / AFP

gnafirmen investiert. So etwa der Schweizer Unternehmer Hans-Ulrich Lehmann, der Gründer von Mobilezone und ehemalige Präsident des EHC Kloten. Seine Aufenthalte im Chalet, so Lehmann, seien jedoch immer privater Natur gewesen. Und die Rechnung habe er vollumfänglich privat bezahlt.

Mehrmals im Chalet N war auch Ernst Dieter Berninghaus. Der ehemalige Migros-Manager leitete für Benko von Zürich aus das Handelsgeschäft der Signa. Zu seinem Aufenthalt und der Frage, ob er eingeladen worden sei oder ob er die Rechnung selbst bezahlt habe, will er sich auf Anfrage dieser Redaktion nicht äussern.

Philipp Hildebrand und Ernst Tanner waren dort

Ebenfalls in den Meldedaten erscheinen der ehemalige Nationalbankpräsident Philipp Hildebrand oder Lindt- & Sprüngli-Verwaltungsratspräsident Ernst Tanner. Tanner hatte damals in die Signa investiert. Weder er noch Hildebrand äussern sich zu dem Aufenthalt.

Was Benkos Chalet N alles zu bieten hatte, zeigt ein virtueller Rundgang. Es gibt einen eigenen Schönheitssalon, im Keller steht ein gläserner Tischfussballkasten, und in den Badezimmern liegen fein säuberlich aufgereiht Handtücher mit goldenem Mo-

Eine Nacht im Chalet kostet 40'000 Euro. Gemietet werden konnte die Luxusbleibe aber nur wochenweise.

nogramm: «Chalet N». Auf einem Tisch stehen Statuen von vier Affen. Einer hält sich die Augen zu, einer die Ohren, einer den Mund, der vierte hält die Hände im Schoss. Eine Allegorie für die Haltung: «Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen, nichts Böses tun.»

So viel Luxus kostet. Laut einer Rechnung, die dieser Redaktion vorliegt, kostet eine Nacht im Chalet N 40'000 Euro. Gemietet werden konnte die Luxusbleibe aber nur wochenweise. Wer von Benkos Gästen im Chalet N für die Übernachtungen zahlte und wer eingeladen wurde, lässt sich schwer überprüfen.

1,2 Millionen Euro Corona-Hilfe vom Staat

Ob Benko das Chalet N fälschlicherweise als Luxushotel deklarierte, es aber für private Zwecke nutzte, war auch Thema eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Wien. In diesem Fall hätte die Betriebsgesellschaft der Luxusvilla zu Unrecht 1,2 Millionen Euro an Corona-Hilfe bezogen und müsste sie dem österreichischen Staat zurückzahlen.

Dass das Chalet N überhaupt jemals als Hotel geplant war, bezweifelt Nina Tomaselli, Abgeordnete der Grünen im österreichischen Parlament. «Die Meldedaten für die Übernachtung belegen ganz klar, dass René

Benko und seine Familie seine besten Gäste waren», sagt sie. Von 1000 Übernachtungen entfielen rund die Hälfte auf Benko und sein privates Umfeld.

Benkos Büro in den Wintermonaten

Die private Nutzung wäre allerdings nicht nur illegal gewesen, Benko hätte dafür auch deutlich höhere Steuern zahlen müssen. Um hier offenbar keinen Verdacht aufkommen zu lassen, wurden Benko selbst und alle Besucherinnen und Besucher des Chalet N bei der Gemeinde als Gäste gemeldet. Doch diese Daten zeigen: Benko und seine Familie scheinen darin deutlich öfter als alle anderen Gäste auf.

Das bestätigen auch ehemalige Wegbegleiter: «Das Chalet N war quasi Benkos Büro, vor allem in den Wintermonaten», sagt ein ehemaliger Signa-Manager. Benko habe Mitarbeiter, Berater und Investoren nach Lech einbestellt. Termine seien dafür fixiert worden, wie in einem Büro.

In den Meldedaten finden sich einige Namen, die auch geschäftlich mit Benko verbunden waren. So sind etwa im Januar 2020 mehrere Mitglieder der Familie Chirathivat aus Thailand im Chalet gemeldet, unter anderen Tos Chirathivat. Er ist der Chef des thailändischen Kaufhauskonzerns Central Group. Wenige Monate später kaufte Benko

gemeinsam mit der Central Group der Migros die Globus-Warenhäuser ab.

Im Januar 2023 ist eine Delegation des saudischen Staatsfonds Public Investment Funds gemeldet. Als die Signa in finanzielle Schieflage geriet, suchte Benko in den Golfstaaten verzweifelt nach Geld. Die Saudis beteiligten sich im selben Jahr an Benkos Übernahme der britischen Luxuskaufhauskette Selfridges, da das Geld der Signa dafür nicht mehr ausreichte. Seinen eigentlichen Partner bei dem Geschäft, die Central Group, habe er allerdings nicht über diesen Schritt informiert, sagt eine Person aus dem Signa-Umfeld.

Beziehung zu prorussischem Oligarchen aus der Ukraine

Ein weiterer Gast im Chalet N kam aus Osteuropa: Der ukrainische Oligarch Wadim Nowinski war Abgeordneter der prorussischen Partei der Regionen. Seine Verbindung zu Benko geht bis ins Jahr 2013 zurück. Damals war der Oligarch offenbar zum ersten Mal zu Besuch im Chalet N. Das belegen Mails zwischen Benko und Nowinskis Büro, die dieser Redaktion vorliegen. Im Juni 2013 schreibt Benko, dass er sich sehr über den gemeinsamen Lunch mit Nowinski freut.

In derselben Mail lädt Benko den Ukrainer in seine Villa am Gardasee ein. Ein Flughafen sei nahe. «Ich kann Sie mit meinem Helikopter abholen, und wir landen nach fünf Minuten im Garten meiner Villa», schreibt Benko und garantiert «denselben Luxus wie im Chalet N».

Umwarb Benko den Ukrainer als potenziellen Investor? Nowinskis Anwalt schreibt, dass sein Mandant niemals geschäftliche Beziehungen zu René Benko gehabt habe und das Chalet gemietet habe «so wie Hunderte andere Personen». Kurz nach seinem letzten belegten Besuch im Chalet N taucht Oligarch Nowinski dann in Zürich auf: Im liturgischen Gewand eines Diakons zelebriert er Messen in der russisch-orthodoxen Kirche im Kreis 6.

Und Benko selbst? Den letzten Jahreswechsel 2022 auf 2023 verbrachte er im Chalet N mit seiner Familie. Zu diesem Zeitpunkt stand es bereits schlecht um sein Unternehmen. Die Banken machten wegen der steigenden Kreditzinsen Druck, und die Justiz hatte schon eine erste Hausdurchsuchung bei Signa durchgeführt.

In diesem Winter fiel die Skisaison im Chalet N aus. Bei einem Besuch der Reporterinnen in Oberlech Mitte April an einem der letzten schönen Skitage der Saison sind die Vorhänge vor den Fenstern geschlossen, die grosse Sonnenterrasse ist verwaist. Von der «kuscheligen Wärme», an der sich im Jahr zuvor noch Roger Köppel erfreute, ist heute nichts mehr zu spüren.

René Benko habe er in diesem Jahr noch gar nicht gesehen, gibt der Wirt vom Hotel nebenan Auskunft. Benko sei ein grosszügiger Nachbar, findet er: Solange das Chalet N unbewohnt sei, dürfe er die dort verfügbaren Parkplätze für seine Gäste nutzen.